



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lehrbuch der Perspektive

Meisel, Ferdinand

Leipzig, 1908

§ 47. Die wagerechte Bildebene.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82190)

gar die Zeichnung schwerer verständlich wird. Unser Verstand denkt sich eben ohne Schwierigkeit die Ebene des Bildes in die vertikale Lage gebracht oder umgekehrt die dargestellten Gegenstände entsprechend gedreht. So ist es beispielsweise auch gar nicht unbedingt nötig, die zu bemalende wagerechte Decke eines Raumes als wagerechte Bildfläche im Sinne der Perspektive zu behandeln. Stellen wir auf ihr Gegenstände ebenso dar, wie wir sie auf vertikaler Bildebene darstellen würden, so wird Niemand daran Anstoß nehmen. Was für die auf der Tischfläche liegende Zeichnung gilt, ist auch für die wagerechte Decke gültig. — Nur dann, wenn durch die Bemalung der Decke die Täuschung erweckt werden soll, daß wir durch sie hindurch auf über ihr befindliche Gegenstände blicken, auf sich vom Himmel abhebende Teile der Architektur oder gar — wie das bei der kirchlichen Malerei oft vorkommt — auf himmlische Erscheinungen, dann natürlich haben wir die Decke als wagerechte Bildebene im Sinne der Perspektive zu behandeln. Diese Täuschung aber steht stets auf sehr schwachen Füßen, vor allen Dingen deswegen, weil es ganz unmöglich ist, der Decke eine solche Lichtmenge zuzuführen, daß ihre Helligkeit der des Himmelsgewölbes auch nur annähernd gleichkommt. Es bedarf schon einer recht künstlichen Seitenbeleuchtung durch unmittelbar unter der Decke angebrachte Fenster, um — wenigstens bei hellem Wetter — eine einigermaßen genügende Helligkeit der Decke zu erzeugen.

§ 47. Die wagerechte Bildebene.

Alles, was im § 3 über die allgemeine Bildebene ausgeführt wurde, gilt selbstverständlich auch für die wagerechte. Besonders charakteristisch ist für sie, daß es auf ihr keinen Horizont giebt. Die durch das Auge gelegte Horizontalebene ist mit der Bildebene parallel, die Schnittlinie beider Ebenen — der Horizont — liegt also in unendlicher Ferne. Der Hauptpunkt ist, wie immer, die rechtwinklige Projektion des Auges auf die Bildebene, liegt also senkrecht über ihm.

Auch bei vertikaler Bildebene ist ja — rein geometrisch genommen — der Horizont nichts weiter als eine Fluchtgerade auf der Bildebene rechtwinkliger, paralleler Ebenen. Alle nicht gerade horizontalen, zur Bildebene rechtwinkligen, parallelen Ebenen besitzen eben so wohl eine durch den Hauptpunkt gehende Fluchtgerade, und wenn wir dem Horizonte bei der Konstruktion eine so weit gehende Bedeutung einräumten, so geschah es genau genommen nur deswegen, weil bei den praktischen Anwendungen die in horizontalen Ebenen liegenden Figuren

eine so wichtige Rolle spielen. Bei horizontaler Bildebene nun fällt eine derartige Bevorzugung vollständig weg; die in den verschiedensten Richtungen liegenden, zur Bildebene rechtwinkligen, also vertikalen Ebenen besitzen durch den Hauptpunkt gehende Fluchtgerade, von denen keine vor der anderen einen Vorzug genießt.

Ueber die Konstruktion selbst etwas zu sagen, ist kaum nötig; denken wir uns nämlich die abzubildenden Gegenstände nebst der Bildebene um eine beliebige Fluchtgerade um einen rechten Winkel gedreht, so wird die Bildebene vertikal, und wir können genau nach den im ersten Abschnitte gegebenen Anleitungen konstruieren. Die gewählte Fluchtgerade ist jetzt zum Horizonte geworden.

Daß zur Bildebene rechtwinklige, also vertikale Gerade den Hauptpunkt zum Fluchtpunkte haben, daß horizontale, also zur Bildebene parallele Figuren sich mit sich selbst ähnlich abbilden, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Ebenso selbstverständlich erscheint, daß Gerade, die unter 45° gegen die Bildebene geneigt sind, ihren Fluchtpunkt auf dem Distanzkreise haben, dessen Mittelpunkt der Hauptpunkt H und dessen Radius die Entfernung des Auges von der Bildebene ist.

Einer kurzen Betrachtung bedarf nur noch die Konstruktion der Schatten, für die wir hier natürlicherweise parallele Sonnenstrahlen voraussetzen. Der Sonnenpunkt S kann in einem ganz beliebigen Punkte der Bildebene angenommen werden; die von der Sonne auf die Bildebene gefällte Senkrechte bildet sich in der Verbindungslinie HS ab und schneidet die Bildebene in einem ihrer unendlich fernen Punkte. Die Projektionen der Sonnenstrahlen auf diese Ebene sind also der Geraden HS parallel, die die Fluchtgerade der durch die Sonnenstrahlen gehenden Vertikalebene ist. — Für die Konstruktion dürfen wir, wie wir schon sahen, irgend eine, uns gerade bequem liegende, durch H gehende Gerade als Horizont betrachten; der zugehörige Punkt S' ist dann die Projektion des Sonnenpunkts auf diese Gerade. Er ist der Fluchtpunkt der Projektionen der Sonnenstrahlen auf eine vertikale Ebene, deren Fluchtgerade die gewählte Gerade ist.

Die Abb. 228 zeigt eine praktische Anwendung, die Ecke einer perspektivisch bemalten Decke. Die oberen Ränder der senkrechten Wände sind von einer nach innen vorspringenden Deckplatte überragt gedacht; in der Ecke erhebt sich auf einem quadratischen, wieder mit einer kleinen Deckplatte versehenen Sockel eine zylindrische Säule. Zum Zwecke der Bestimmung der Schatten wurde der Horizont jeweils mit

